

# Meesburger Kurier

## Meesburger Zeitung

## Kurier

## Meesburger Kurier

Das Papier kostet monatlich 2.20 RM., durch Post 2.40 RM., durch Fernpost 2.60 RM. Einzelhefte 20 Pf. (Sonntagshefte 30 Pf.).

Das Papier kostet monatlich 2.20 RM., durch Post 2.40 RM., durch Fernpost 2.60 RM. Einzelhefte 20 Pf. (Sonntagshefte 30 Pf.).

### Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meesburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Meesburg, Dienstag, den 25. November 1930

Nummer 276

# Französischer Vorstoß gegen das deutsche Verkehrsflugwesen.

Die Franzosen offenbaren immer brutaler ihren Wutausbruch gegenüber Deutschland. Gestern haben sie in Genf gerade den Bogen abgeschossen und England hält zu ihnen genau wie im Kriege:

Am Abflugungskonferenz wurde die zivile Luftfahrt behandelt. Der Abkommensentwurf sieht vor, daß die verträglichsten Staaten die Zahl ihrer künftlichen Fluggesellschaften und Zertifikate festzulegen. Die englische Regierung hat beantragt, daß auch die Ausgaben der Regierungen und Behörden für die gesamte Luftfahrt veröffentlicht werden sollen.

abhebung dekret, dagegen plötzlich Gefahren in der zivilen Luftfahrt entdecken wollte.

Die bisherigen Verhandlungen des Abflugungskonferenz haben unzulänglich bewiesen, daß das in den Hauptpunkten angenommene Abflugungsabkommen ein rein militärisches Abkommen zur Sicherung des gegenwärtigen europäischen Abflugungsstandes darstellt und nicht nur die Möglichkeit einer Verschärfung

der Abflugungen, sondern auch die einer Renonanzpflicht bietet. Ein solches Abflugungsabkommen kann nur den vollen und endgültigen Zusammenhang des Völkerbundes auf dem Gebiete der zivilen Luftfahrt festlegen. Für die deutsche Stellungnahme zum Völkerbund wird die Annahme eines solchen Abflugungsabkommens auf der kommenden Konferenz entscheidend sein müssen.

## Dr. Schacht über Reparationszahlungen und Weltwirtschaftsrisiko.

Aus Remort wird gemeldet: Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat seine Auffassungen über die Reparationszahlungen in den Vereinigten Staaten mit einer überaus wichtigen Rede in der Economic Club of Remort ab, dem die hervorragendsten Wirtschaftsführer Remorts angehören.

Einleitend betonte Schacht, daß er während seiner großen Reise durch die Vereinigten Staaten ein wachsendes Interesse des amerikanischen Volkes für die Reparationsfrage angetroffen habe. Die Amerikaner fühlten mehr und mehr, daß die unerledigten Fragen aus der Kriegsfrage eine förmliche Bedrohung des Weltgedenks darstellten.

Der Vortragende habe die nötige Aufklärung der Politik und die Lösung der Reparationsfrage durch wirtschaftliche Mittel empfohlen. „Militärischer oder politischer Druck kann nicht Geld schaffen, sondern nur verschwenden.“ Der Vortragende habe ferner durch Einlegung des ständigen beratenden Ausschusses die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Ausgleichs geschaffen.

Man sei in Amerika darin einig gewesen, daß Deutschland nur aus Auslandsüberschüssen zahlen könne, und daß die Reparationsfrage kein rein deutsches Problem sei, sondern alle beteiligten Mächte angehe.

Mr. Schacht erwähnte die unangenehmen Zahlungsmaterialien wie Schacht nach, daß Deutschland seine bisherigen Zahlungen aus schließlich mit getrockneten Geldern bestritten habe. Die wachsenden nationalökonomischen und sozialistischen Tendenzen in der ganzen Welt machten es Deutschland jetzt noch schwerer, Auslandsüberschüsse zu erzielen. Weder die Gläubigerländer noch die B. Z. hätten bisher etwas getan, um die Weltabwärtige zu entwickeln.

Andererseits hätte der künftige findende Lebensstandard des deutschen Volkes erst die Reparationsfrage gelöst, wenn es sich ausschließlich um die breiten Volksmassen nicht dagegen rebellieren würden, für die Reparationsleistungen Steuern zahlen zu müssen. Ebenso zweifelhaft ist es, ob die bisher gelübte Methode, politische Schulden mit Privatangelegenheiten zu begleichen, ausländische Geldgeber anlocken könne, Deutschland weitere Kapitalien zur Verfügung zu stellen. Eine gemeinsame internationale Wirtschaftspolitik, die eine Steigerung der Warenanfrage nach Ziele habe, sei die Fortsetzung der Reparationszahlungen unmöglich.

Schacht erklärte ferner: „Ich verlange nicht die Einstellung der Reparationszahlungen. Sie werden vielmehr automatisch ausfallen. Ich verlange kein Mißgeschick, sondern sehe Ihnen die gegenwärtige Lage, wie ich sie sehe, aus.“

Ich schlage keine Schuldentilgung vor. Die internationalen Schulden sind von den Reparationszahlungen nicht verschieden, da die Alliierten von ihren Geldgebern wirtschaftlich erhalten haben, während Deutschlands Zahlungen lediglich Tribut sind.“ Das geliebte Geld hat den Alliierten geholfen, den Krieg zu gewinnen und mehr als 15 Milliarden Dollar in bar oder Sachwerten von Deutschland zu erobern.

Der Krieg hat nahezu 200 Milliarden Dollar verschlungen. Es ist ebenso absurd, die Ursache in der Welt zu erheben, um weitere 10 Milliarden Dollar von einem Mitglied der internationalen Kulturgemeinschaft zu erpressen, wie es richtig ist, der Welt die Wahrscheinlichkeit vorzutragen.

In der anschließenden Ansprache wies Schacht erneut darauf hin, daß es wichtig eine Frage der Organisation sei, durch Erschließung neuer Weltmärkte die Weltwirtschaft zu beheben. Die Schutzpolitik ist das größte Hindernis für die Entwicklung des Großhandels, denn der Verkäufer könne

## Frankreich der Friedensstörer!

### Ein Artikel Lloyd Georges.

Lloyd George veröffentlicht im „Lloyd's Weekly“ einen Artikel, der sich an die Adresse Frankreichs wendet. Er erklärt offen, daß Deutschland in Versailles in einen Hinterhalt gelockt worden sei. Frankreich habe keine heiligen Versprechungen von demais geschrien. Es möchte jetzt abgerückt zu haben, weil es keine Disziplin vertritt habe. Was Frankreichs Nachbarn aber zu erfahren wünschten, sei nicht, wie lange die Franzosen brauchen, um ihre Verpflichtungen abzulösen, sondern wieviel Franzosen im Falle eines Krieges bereit seien, die Waffen zu ergreifen und an die Front zu marschieren. Habe Frankreich das Monopol auf das Recht zur Sicherheit?

Der Verfasser des Artikels sei nicht abgesehen worden mit dem Ziele, einzelne Nationen zum Tode zu verurteilen. Wenn der Vertrag so angesetzt würde, so könnte das wohl zu einer vollständigen Umwälzung des Ver-

trages führen. Sicherheit für alle, und Allgemeiner Friede für die Völker!

Wenn Frankreich sich weigere, abzurufen, so habe Deutschland das Recht, das gleiche zu tun, d. h. nicht nur nicht abzurufen, sondern anzugreifen. Falls Deutschland dann Ernst mit seinen Forderungen macht, so würde das den Todesstoß für die politische Lage bedeuten, die der Verfasser des Artikels nicht abgeben möchte.

Aber Frankreich wolle nicht abzurufen: einfach, weil es bereits zu viel gerufen habe und eine Artigen- und Gewalt-politik betreibt, die früher oder später zum Kriege führen müsse, da natürlich kein anderes Land die Gründung einer französischen Vorherrschaft in Europa dulden könne. Die französische Politik sei das einzige Hindernis auf dem Wege zur Abrüstung.

## Morgan gegen Youngrevision

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Remort: Morgan erklärte sich in einer Ansprache in der Handelskammer in Philadelphia gegen die Revision des Youngplans. Amerika könne auf die alliierten Staaten nicht verzichten. Der Youngvertrag sei in seinen Auswirkungen fröhlich in drei Jahren zu überleben.

Morgan war schon während des Krieges der Finanzmann Frankreichs und einer der schlimmsten Feinde Deutschlands. Er hat sich seitdem nicht geändert und arbeitet weiter mit den Franzosen und für die Franzosen nach dem Grundsatze: „Weshalb ist Geschäft. Was geht es mich an, wenn durch meine Geschäfte Hunderte von Millionen Menschen verelenden? Aber wollen diese Hunderte von Millionen Menschen sich um eines einzigen amerikanischen Geschäftsmannes willen für Jahre und Jahrzehnte verelenden und vielleicht in neue Verarmungskriege treiben lassen (in denen Morgan wiederum freudig Millionen über Millionen verdienen würde)?

Wenn die heutige Welt das zuläßt, würde sie verdienen, durch eine Weltrevolution zerstört zu werden. Und dieses Ende rückt bei Fortdauer der Kriegsauswirkungen und mit der ihnen zusammenhängenden Weltwirtschaftskrise näher und näher.

## Bethlens Besuch in Berlin.

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt: Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten hat Gelegenheit zu eingehendem Gedankenaustausch des Reichsfinanziers und des Reichsministers des Auswärtigen mit Graf Bethlen und den Herren seiner Begleitung geboten.

Hierbei wurde die gesamte politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland und Ungarn gemeinsam betreffenden Fragen und Interessen erörtert. In den Besprechungen wurde die so genannte „Berliner Erklärung“ in der Vertiefung aller dieser Fragen und mit besonderer Befriedigung das Fortbestehen der an gemeinsamen Schicksal, auf gleich

## Neue Rußlandgerüchte.

Einer Meldung des polnischen Regierungsblattes „Przegled Wiccom“ zufolge hat das polnische Außenministerium auf die vergangene Nacht von polnischen Offizieren in Moskau, Pate, eine telegraphische Mitteilung erhalten, wonach in Moskau wütende Anhe herrsche. Das Warschauer „A. B. C.“ meldet, daß am Freitag in Moskau durch die GPU zahlreich Verhaftungen von Arbeitern und Militärgenossen vorgenommen worden seien. Die Zahl der Verhafteten soll 1000 übersteigen. Das Blatt vermutet, daß diese Verhaftungen mit einer aufgedeckten Verschwörung gegen Stalin im Zusammenhang stünden. Einige der Verhafteten, die sich bereits zu leisten verstanden, seien auf der Stelle erschossen worden. Die Strafen, die über die man die Verhafteten transportiert habe, seien für den gewöhnlichen Straßensverkehr völlig ungeeignet gewesen. Das Blatt glaubt, daß durch die letzten Verhaftungen die Verschwörung gegen Stalin restlos im Keime erstickt worden sei.

„Dobry Wiccom“ bringt in seiner Monatsgabe eine Meldung aus Wilna, wonach dort angeblich eine Moskauer Funknachricht angekommen worden sei, in der es hieß, die Diktatur in Sowjetrußland hätte unumkehrbar übernommen; er werde der Bevölkerung und der Armee ihre Rechte zurückgeben. Stalin sei bereit auf seinem Wort ermahnt worden. In Warschauer maßgebenden Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Meldung nicht auf Tatsachen beruhe.

**Maffisi (Frankreich)**

benutze die Gelegenheit, um den Anschluß auf die „Gefahren“ der Deutschen auf Luftfahrt aufmerksam zu machen, u. a. verlos er ein von einem Fluggesellschaftsleiter einer spanischen Zeitung gegebenes Interview, nach dem ein bestimmtes ausländisches Handelsflugzeug in ein Bombenflugzeug verwandelt werden könne. Maffisi wollte hiermit offenbar auf ein deutsches Flugzeug anspielen, das sich kürzlich in Spanien aufgehalten hat.

## Grat Bernstorff

erklärte sehr mit Recht: „Das große Interesse des Auswärtigen für die zivile Luftfahrt hat mich sonderbar zu machen, u. a. verlos er ein von einem Fluggesellschaftsleiter einer spanischen Zeitung gegebenes Interview, nach dem ein bestimmtes ausländisches Handelsflugzeug in ein Bombenflugzeug verwandelt werden könne. Maffisi wollte hiermit offenbar auf ein deutsches Flugzeug anspielen, das sich kürzlich in Spanien aufgehalten hat.“

erklärte sehr mit Recht: „Das große Interesse des Auswärtigen für die zivile Luftfahrt hat mich sonderbar zu machen, u. a. verlos er ein von einem Fluggesellschaftsleiter einer spanischen Zeitung gegebenes Interview, nach dem ein bestimmtes ausländisches Handelsflugzeug in ein Bombenflugzeug verwandelt werden könne. Maffisi wollte hiermit offenbar auf ein deutsches Flugzeug anspielen, das sich kürzlich in Spanien aufgehalten hat.“

erklärte sehr mit Recht: „Das große Interesse des Auswärtigen für die zivile Luftfahrt hat mich sonderbar zu machen, u. a. verlos er ein von einem Fluggesellschaftsleiter einer spanischen Zeitung gegebenes Interview, nach dem ein bestimmtes ausländisches Handelsflugzeug in ein Bombenflugzeug verwandelt werden könne. Maffisi wollte hiermit offenbar auf ein deutsches Flugzeug anspielen, das sich kürzlich in Spanien aufgehalten hat.“

## Allgemeines Aufheben in Genf.

Gründend verlanter: Der unerwartete Vorstoß Frankreichs gegen das deutsche Verkehrsflugwesen hat seinen schroffen Form allgemeinen Aufheben erregt. Maffisi ludte, ohne ausdrücklich das deutsche Flugzeug „G. 38“ zu erwähnen, dieses Flugzeug als Musterbeispiel der neuen deutschen Luftführung (!) darzustellen und fand hierbei weitgehende Unterstützung von ausländischer und rumänischer Seite.

Die Erklärung Maffisis spielte in der Festhaltung, daß die zivile Luftfahrt eine entscheidende Angriffswaffe darstelle, während das militärische Flugwesen lediglich Verteidigungsmittel sei, und industriell stark entwickelte Staaten durch Ausbau ihres Flugwesens sich leicht die militärische Überlegenheit sichern könnten.

Maffisi selbst mit der beziehungslosen Erklärung, er hoffe, daß seine Andeutungen vom Auswärtigen verstanden worden seien.

Auf deutscher Seite blieb man bedauerlicherweise Maffisi die Antwort schuldig, daß nicht das deutsche zivile Flugwesen, sondern in erster Linie die fortgeschrittenen schweren Abflugungen Frankreichs und anderer Staaten eine Bedrohung des Friedens darstellten.

Den Ausführungen Maffisis trat allein der holländische Vertreter Kuegels mit der Feststellung entgegen, daß es völlig unverständlich sei, warum man auf der einen Seite das gesamte Heeresmaterial der Staaten von jeder Beschränkung oder Ver-

trages führen. Sicherheit für alle, und Allgemeiner Friede für die Völker!

Wenn Frankreich sich weigere, abzurufen, so habe Deutschland das Recht, das gleiche zu tun, d. h. nicht nur nicht abzurufen, sondern anzugreifen. Falls Deutschland dann Ernst mit seinen Forderungen macht, so würde das den Todesstoß für die politische Lage bedeuten, die der Verfasser des Artikels nicht abgeben möchte.

Aber Frankreich wolle nicht abzurufen: einfach, weil es bereits zu viel gerufen habe und eine Artigen- und Gewalt-politik betreibt, die früher oder später zum Kriege führen müsse, da natürlich kein anderes Land die Gründung einer französischen Vorherrschaft in Europa dulden könne. Die französische Politik sei das einzige Hindernis auf dem Wege zur Abrüstung.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Remort: Morgan erklärte sich in einer Ansprache in der Handelskammer in Philadelphia gegen die Revision des Youngplans. Amerika könne auf die alliierten Staaten nicht verzichten. Der Youngvertrag sei in seinen Auswirkungen fröhlich in drei Jahren zu überleben.

Morgan war schon während des Krieges der Finanzmann Frankreichs und einer der schlimmsten Feinde Deutschlands. Er hat sich seitdem nicht geändert und arbeitet weiter mit den Franzosen und für die Franzosen nach dem Grundsatze: „Weshalb ist Geschäft. Was geht es mich an, wenn durch meine Geschäfte Hunderte von Millionen Menschen verelenden? Aber wollen diese Hunderte von Millionen Menschen sich um eines einzigen amerikanischen Geschäftsmannes willen für Jahre und Jahrzehnte verelenden und vielleicht in neue Verarmungskriege treiben lassen (in denen Morgan wiederum freudig Millionen über Millionen verdienen würde)?

Wenn die heutige Welt das zuläßt, würde sie verdienen, durch eine Weltrevolution zerstört zu werden. Und dieses Ende rückt bei Fortdauer der Kriegsauswirkungen und mit der ihnen zusammenhängenden Weltwirtschaftskrise näher und näher.

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt: Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten hat Gelegenheit zu eingehendem Gedankenaustausch des Reichsfinanziers und des Reichsministers des Auswärtigen mit Graf Bethlen und den Herren seiner Begleitung geboten.

Hierbei wurde die gesamte politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland und Ungarn gemeinsam betreffenden Fragen und Interessen erörtert. In den Besprechungen wurde die so genannte „Berliner Erklärung“ in der Vertiefung aller dieser Fragen und mit besonderer Befriedigung das Fortbestehen der an gemeinsamen Schicksal, auf gleich

## Neue Rußlandgerüchte.

Einer Meldung des polnischen Regierungsblattes „Przegled Wiccom“ zufolge hat das polnische Außenministerium auf die vergangene Nacht von polnischen Offizieren in Moskau, Pate, eine telegraphische Mitteilung erhalten, wonach in Moskau wütende Anhe herrsche. Das Warschauer „A. B. C.“ meldet, daß am Freitag in Moskau durch die GPU zahlreich Verhaftungen von Arbeitern und Militärgenossen vorgenommen worden seien. Die Zahl der Verhafteten soll 1000 übersteigen. Das Blatt vermutet, daß diese Verhaftungen mit einer aufgedeckten Verschwörung gegen Stalin im Zusammenhang stünden. Einige der Verhafteten, die sich bereits zu leisten verstanden, seien auf der Stelle erschossen worden. Die Strafen, die über die man die Verhafteten transportiert habe, seien für den gewöhnlichen Straßensverkehr völlig ungeeignet gewesen. Das Blatt glaubt, daß durch die letzten Verhaftungen die Verschwörung gegen Stalin restlos im Keime erstickt worden sei.

„Dobry Wiccom“ bringt in seiner Monatsgabe eine Meldung aus Wilna, wonach dort angeblich eine Moskauer Funknachricht angekommen worden sei, in der es hieß, die Diktatur in Sowjetrußland hätte unumkehrbar übernommen; er werde der Bevölkerung und der Armee ihre Rechte zurückgeben. Stalin sei bereit auf seinem Wort ermahnt worden. In Warschauer maßgebenden Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Meldung nicht auf Tatsachen beruhe.

## Bethlens Besuch in Berlin.

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt: Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten hat Gelegenheit zu eingehendem Gedankenaustausch des Reichsfinanziers und des Reichsministers des Auswärtigen mit Graf Bethlen und den Herren seiner Begleitung geboten.

Hierbei wurde die gesamte politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland und Ungarn gemeinsam betreffenden Fragen und Interessen erörtert. In den Besprechungen wurde die so genannte „Berliner Erklärung“ in der Vertiefung aller dieser Fragen und mit besonderer Befriedigung das Fortbestehen der an gemeinsamen Schicksal, auf gleich

erklärte sehr mit Recht: „Das große Interesse des Auswärtigen für die zivile Luftfahrt hat mich sonderbar zu machen, u. a. verlos er ein von einem Fluggesellschaftsleiter einer spanischen Zeitung gegebenes Interview, nach dem ein bestimmtes ausländisches Handelsflugzeug in ein Bombenflugzeug verwandelt werden könne. Maffisi wollte hiermit offenbar auf ein deutsches Flugzeug anspielen, das sich kürzlich in Spanien aufgehalten hat.“

erklärte sehr mit Recht: „Das große Interesse des Auswärtigen für die zivile Luftfahrt hat mich sonderbar zu machen, u. a. verlos er ein von einem Fluggesellschaftsleiter einer spanischen Zeitung gegebenes Interview, nach dem ein bestimmtes ausländisches Handelsflugzeug in ein Bombenflugzeug verwandelt werden könne. Maffisi wollte hiermit offenbar auf ein deutsches Flugzeug anspielen, das sich kürzlich in Spanien aufgehalten hat.“

erklärte sehr mit Recht: „Das große Interesse des Auswärtigen für die zivile Luftfahrt hat mich sonderbar zu machen, u. a. verlos er ein von einem Fluggesellschaftsleiter einer spanischen Zeitung gegebenes Interview, nach dem ein bestimmtes ausländisches Handelsflugzeug in ein Bombenflugzeug verwandelt werden könne. Maffisi wollte hiermit offenbar auf ein deutsches Flugzeug anspielen, das sich kürzlich in Spanien aufgehalten hat.“



# Das Hochwasser am Rhein.

## Die Winzer schwer geschädigt.

In Trier war an der Mosel am Montag morgen ein Fallon des Wassers festzustellen. Das Hochwasser der Saar liegt in Folge einer neuen Hochflut der Mosel und einiger Vorkommnisse am Sonntag beträchtlich, ist danach aber seit Montag früh im befähigenden Abfließen. Der orkanartige Sturm in der Nacht zum Sonntag hat im Zusammenwirken mit dem Hochwasser überall im Saargebiet großen Schaden angerichtet, vor allem auch Störungen im Post- und Eisenbahnverkehr verursacht. Durch Hochwasser und Sturm sind zahlreiche Gebäude beschädigt worden, dagegen Menschenleben glücklicherweise bisher nicht zu beklagen.

Der Koblenzer Pegel des Rheins zeigte um 12 Uhr Montag mittags einen Stand von 7,50 Metern bei weiterem Ansteigen. Der amtliche Hochwasserstand nimmt jedoch an, daß der erreichte Hochwasserstand von 7,50 Meter wenig oder im Laufe der Nacht erreicht wird. Die Hochflut dürfte damit als überstanden anzusehen sein. Aus sämtlichen Abflüssen werden starke Hochwasserfluten gemeldet.

Das Hochwasser hat besonders die Gegend um Andernach und Ruwertal in Mitleidenhaft gezogen. In Andernach stehen die schon gepflegten Anlagen gänzlich unter Wasser. Das Volkswort mit dem Deludenten nicht mitten in der Flut.

Die Anstöße am Rhein ist gefährlich. In Rheinhöhe tritt sich das Hochwasser katastrophal aus. Ueber die Hälfte der Stadt ist überflutet. Von drei Seiten ergießen sich die Fluten in die tief gelegenen Teile der Innenstadt. Von den im Norden der Stadt liegenden großen Gärten ragen nur noch die Dächer der Freibühnen aus dem Wasser hervor. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Die größten Verluste hat die Hochwasserflut auch diesmal wieder den Winzern zugefügt. Der Wein war noch in Gärung, als die kalten Fluten der Mosel in die Keller eindringen und die Gärung so zum Stillstand brachten.

Der Qualitätsverlust des Weines ist sehr groß, da nach dem Rückgang des Wassers die Gärung erneut und zwar künstlich fortgesetzt werden muß.

Auch in Bonn sind die Weinträuben überschwemmt und zahlreiche Häuser geräumt worden. Die Schiffahrtsstrassen zum Rhein sind gesperrt und mit Warnungsschildern versehen.

Im linksrheinischen Köln sind die niederen Teile verfluteter Vassen der Altstadt sowie die gesamten Rheinuferstrassen unter Wasser. Auf der rechten Seite des Rheines, in Köln-Wilheim, hat das Hochwasser an der neuen Brücke einzelne, bereits geräumte Häuser unter Wasser gesetzt. In Köln-Deutz hat man an der tiefsten Einbruchstelle einen Schutzdamm errichtet.

## Das Hochwasser der Seine.

### 3000 Menschen räumen ihre Häuser.

Im Seine-Departement herrscht infolge des plötzlichen Anstiegens der Seine große Verunsicherung.

In Vitry-Gâtillon müssen 3000 Einwohner ihre Wohnungen räumen, die bereits zum Teil unter Wasser stehen. Die Truppen von Versailles beteiligen sich an den Räumungsarbeiten und bauen Wehre überginge.

Nach den letzten Nachrichten ist bereits ein Drittel des Gemeindegebietes überschwemmt. Alle Anfahrtswege wurden für die Räumungsarbeiten geräumt. Der Bürgermeister von Vitry-Gâtillon hat erklärt, es handele sich um eine Katastrophe, deren Schäden noch gar nicht abzusehen seien. Für viele Gebäude besteht Einsturzgefahr.

In den Vororten von Paris wird Sicherheit in Schutzmaßnahmen gearbeitet. Alle Straßen von Paris bis auf einen wurden vollkommen gesperrt werden.

Bruch der Ruderfelle von der schweren See zertrümmert worden sein dürften.

## Chausseur sinnlos betrunken.

Am 20. November 20 verlegt. In der Ortschaft Wödrath bei Kerpen (Rheinland) ereignete sich am Sonntagabend ein folgenschwerer Unfall eines Chausseurs, in dem sich 24 Militärlieferer und Angehörige eines Turnvereins befanden. In einer Kurve schlug der Wagen um und fiel gegen die Erde eines Hauses. Von dem Wagen infolgedessen wurden 20 Personen verletzt, davon fünf so schwer, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten. Der Führer des Wagens war vollständig betrunken und hatte bei seiner tollen Fahrt die Gewalt über den Wagen verloren. Er wurde verhaftet.

## Bettler - Millionär - Betrüger.

### Levine's abenteuerliche Kaufbahn.

In Wien ist gestern mittag der Ozeanflieger Levine in das Landesgericht eingeliefert worden. Er ist Bettler, dann Millionär, dann Geld einer fahnen Flugleistung, dann langjähriger Wälderarbeiter in das Reich, aus dem seine glänzende Karriere entspringen war - das ist

das Leben Levine's der jetzt hinter schwedischen Gardinen liegt. Wie man hört, sind von Wien auch Anfragen an die Berliner Polizei ergangen, wo Levine im Frühjahr dieses Jahres gemeldet hatte und wo er aus dem Hotel Excelsior abreiste, ohne alle seine Schulden bezahlt zu haben. Der Mann, der jetzt noch in Wien auf seinen Reichthum pocht und sich als Millionär bezeichnet, dem solche Daten überhaupt nicht antrauen würden, ist seit langem wieder auf absteigender Linie. In Berlin Schulden, in Paris vordem Schulden und in Wien der Versuch zur Falschmünzerei.

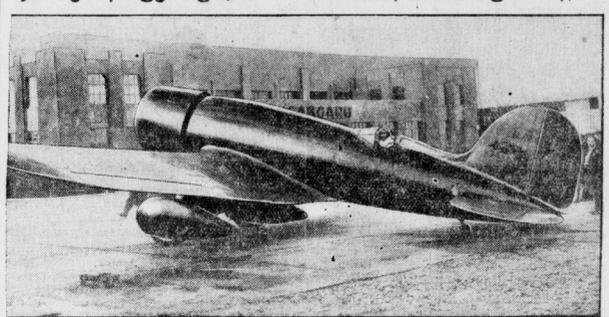
Jetzt hat in Wien auch ein Oberkellner vom Levine des Betrugs mit ungedeckten Schecks beschuldigt und der gegen den Ozeanflieger erlassene Haftbefehl lautet ausdrücklich auf dringenden Verbot des Verbrechens der Falschmünzerei und des Betrugs.

## Schwerer Wirbelform in Hollywood.

### 6 Tote, 20 Verwundete.

Aus New York wird gemeldet, daß die amerikanische Fluchtluftschiffahrt am Montag ein schweres Unglück erlitten hat. Ein vierstufiges Flugzeug wurde in der Nähe von New York von einem Wirbelsturm getroffen und zerbrach in zwei Teile. Die Besatzung wurde getötet. Die Fluchtluftschiffahrt verlor etwa 4 Millionen Wert.

## Panzerflugzeuge, die modernste Kriegswaffe.



Das erste Panzerflugzeug am dem Flugplatz von Chicago. Nach langen Versuchen ist jetzt in Amerika das erste vollkommen gepanzerte Flugzeug hergestellt worden. Die Probeflüge verliefen befriedigend. Gegen Maschinen-gewehrfeuer leisten die Panzerplatten vollkommenen Schutz, wodurch die Kriegswendungsfähigkeit stark erhöht wird.

## Major Franco ausgebrochen.

Die der Berliner Korrespondenz am Madrid gemeldet wird, ist der bekannte Fliegeroffizier Major Franco am Montagmorgen in Begleitung eines anderen Majors aus dem Militärgefängnis ausgebrochen. Der Major Franco hatte bekanntlich dort in Bensheim von den Inhaftierten einen Brief gerichtet, der nach Bekanntwerden seines Inhalts zu dem Inhaftierten bei der Anwesenheit der G. 38 in Madrid führte.

## Explosion in einer Wiener Fabrik.

1 Toter, 8 Verletzte. Am Montagmittag ereignete sich bei der Photomaterialien erzeugenden Firma Nestlé aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion. Stichtammen schlugen an mehreren Stellen aus dem Fabrikgebäude. Der durch die Explosion entstandene Brand fand in den großen Vorräten an Chemikalien ausgiebige Nahrung. Der Feuerwehrgang es bald, den Brand einzuschränken. Die Rettungsgesellschaft leistete acht Leuten erste Hilfe, von denen zwei schwere Verletzungen davontrugen. Aus den brennenden Trümmern wurde eine Leiche geborgen, die bis jetzt noch nicht identifiziert werden konnte.

## Staudamm im Staate Texas gebrochen.

Der Staudamm des Matfi-Sees bei Corpus Christi im Staate Texas ist gebrochen. Das Kraftwerk wurde vollständig zerstört. Die sich in den Rucesslöfen ergebenden Wasserströmen richteten verheerende Verwüstungen an, besonders in den Städten Searita und Blinger. Glücklicherweise konnten die Bewohner rechtzeitig gewarnt werden, so daß Menschenleben nach den bisherigen Nachrichten nicht zu beklagen sind. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden. Das ganze Flusstal unterhalb der Einbruchstelle mußte geräumt werden. Immer wieder dastelle:

## Der verliebte Räuber.

In Neuzorf ist man so sehr an die sensationellen Verbrechen der großen Banditen gewöhnt, daß man von Kleintätern, wie Ladendiebstählen, kaum noch spricht. Aber der Neuzorfer, den ein Aufnäger im Verbrecherhandwerk neulich auf ein Strumpfgeläch verurteilt, hat trotzdem Aufsehen erregt.

Es war gar nichts Besonderes: der Räuber betrat den Laden, band die Geschäftsinhaberin, eine Witb Tauber, an einen Stuhl, tat einen tiefen Griff in die Kasse und verschwand. Aber es passierte dabei, was unvorstellbar nur Anfangern miderfahren kann: der Räuber hatte sich in Witb Tauber verliebt! Während er sie an den Stuhl fesselte, schickte sie ihn durch ihre Anmutter.

## Zwei Bankgewaltige.

Am Tage nach dem Ueberfall erhielt Witb Tauber von ihrem seltsamen Verbrecher einen großen Blumenstrauß zugesandt und am nächsten Tage eine Karte, auf der ihr der Mann, mit dem sie so unheimliche Bekanntschaft gemacht hatte, eine Zusammenkunft vorschlug. Und wirklich begab sich die Angebetete zum Stehldiebstahl. Zuvor hatte sie noch die Polizei benachrichtigt, die den Verbrecher des Räubers ein läches Ende machte.



## Präsident Harrison (links) und Reichsbankpräsident Dr. Luffner in Berlin.

Der Präsident der amerikanischen Staatsbank Harrison, ist in Berlin eingetroffen. Er stattete Reichsbankpräsident Dr. Luffner einen Besuch ab, der der Klärung der Kredit- und Goldverleihungsfragen galt.

Weiße Hausgerichte. Nach langem Suchen entließ das höchste US-Gericht, nach dreimonatiger Verhandlung Witb Tauber, trotz dessen durch vieles Zeugnis trau und unklar waren. Es wurde nichts anderes mehr geborgen, als Chloroform. B. Fort Berg. Man verlangt nun die echte Chloroform-Handlung, Tafe 6 Pf. und 1 Pf., und weiß schon Götter hätte gerührt. (Wortfreigegeben)

## Der Reichspräsident ehrt das Gedächtnis der Weltkriegsgefallenen.



Reichspräsident von Hindenburg wird nach dem Gedächtnisgottesdienst für die Toten des Weltkrieges in der Berliner Garnison Kriegervereine empfangen. Ein kleines Mädchen überreicht ihm Blumen.

## Preußische Staatslotterie.

Zu den durch einen Teil der Presse gegenwärtigen Mitteilungen über erhebliche Verluste im Betrieb der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie teilt die Generaldirektion mit, daß diese Nachrichten jeder Grundlage entbehren. Die im Hinblick auf die Erhöhung des Lospreises als möglichsteinlich angemessene Maßnahme hat sich bei weitem nicht in dem selbst von der Verwaltung angenommenen Maße eingestellt. Der bisher festgesetzte Absatzrückgang wird voraussichtlich nicht einmal dazu ausreichen, um den Bedarf an Erlöseföhlen in der folgenden Lotterie völlig zu decken, so daß es kaum möglich sein wird, zu dem früheren Verfahren zurückzukehren, die Erlöse für die staatlichen Lotterieteilnehmer aus eigenen Beständen der Verwaltung zur Verfügung zu stellen.

## Hamburger Dampfer in der Nordsee gesunken.

Die Besatzung verloren. Der Hamburger Dampfer 'Louise Leonhardt' ist am Sonntagabend bei schwerem Nordweststurm auf dem Vogelstrand in der Elmblümling getrandet und auseinandergebrochen. Den bisherigen Meldungen zufolge konnte von der dreißigköpfigen Besatzung des Dampfers niemand geborgen werden. Der Dampfer ist 3500 Tonschwer, wurde 1921 erbaut und gehört der Hamburger Reederei Leonhardt & Blumberg.

Der Dampfer war mit einer Ladung Kali nach Amerika unterwegs und hatte am Sonntagmorgen in der Hamburger Hafen verlassen. Abends wurden in Cuxhaven SOS-Signale aufgefange. Der daraufhin zur Hilfeberuf ausgesandene Rettungsboot 'Hermes' verlor die Besatzung durch einen Brandung nicht an das Schiff heranzukommen. Helfern morgen tiefen 'Hermes' und ein Seeschilder erneuert aus. Sie mußten jedoch feststellen, daß das Schiff während der Nacht mitteln durchgebrochen war. Das letzte Telegramm des Seeschilderdampfers von 8.30 Uhr lautete: 'Louise Leonhardt total verloren. Nichts gerettet.'

Das verunglückte Schiff fand unter der Führung des Kapitäns Poffmann an. Die Besatzung des getrandeten Dampfers 'Louise Leonhardt' teilt mit, daß auch die Ruderfelle und Wäter aus die Backbord-Ankerseite im schweren Nordweststurm verloren, so daß der Dampfer auf Großvogelfeld strandete. Es besteht nur wenig Hoffnung, daß die Besatzung sich hat retten können, da die Rettungsboote schon bald nach

## Deutscher Maidentag in Hannover.

Zum 80. Geburtstag Ida v. Korffleisch. Aus Anlaß des 80. Geburtstages Ida v. Korffleisch's fand in Hannover, der Stadt, von der das Werk der Führerin seinen Ausgang nahm und in der sie ihre letzte Ruhestätte fand, ein allgemeiner deutscher Maidentag statt. Frau v. Korffleisch, die Vorsitzende des Reichsvereiner Verbandes, ging in ihrer Begrüßungsansprache auf den Lebensgang der großen Führerin ein, die erst der Frau den Weg in den Beruf geöffnet habe. Im Maidentag werde das moderne komplizierte Mädchen sichtigt. Der Sinn christlicher Gemeinshaft lie in den wirtschaftlichen Frauenfragen mancher Weib zum erstenmal aufgefange.

Frau v. Korffleisch führte als Vorsitzende des Maidentages u. a. aus, daß Tausende junger Mädchen Ida v. Korff-

leisch den Sinn ihres Lebens verdanken. In den Maidentagen werde der natürliche Interesselkreis der Frau, die Hauswirtschaft, gefördert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

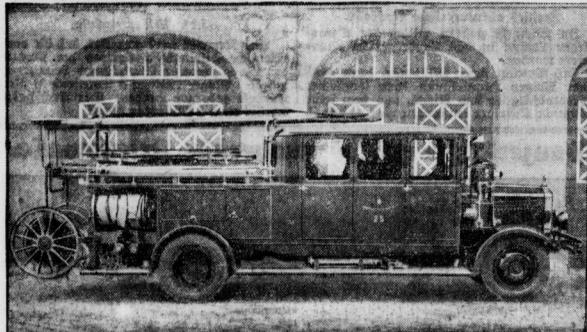
# In der ältesten Fabrik der Welt.

Die Brandoner Feuerstein-Industrie. — Ein Geschäftszweig, den man im Jahre 1830 nicht mehr für möglich hält.

Das Dorf Brandon in Suffolk ist der Sitz der ältesten Industrie in Großbritannien. Dort wird heute noch die Gewinnung und Bearbeitung von Flint zu Feuerstein betrieben. Einige Geschäfte sind sogar der Meinung, daß manche allerhöchsten Ausdrücke, wie sie die Steinflügel Brandons gebrauchen, Heber-Hebel der Sprache der neolithischen Zeit sind; ein vollkommen stimmendes Beispiel für die Weisheit und Feuersteinindustrie von heute aufstellen, der bei dem ersten

die Steine heraufgereicht und an der Mündung der Grube in Hauen aufgestellt werden. Sie werden möglichst mit Isen Zangenbewegen bedeckt, damit Sonne und Wind den Flintstein nicht ausbleichen, weil dies ihn wertlos macht. Wenn die Steinflügel in der Sonne oder vor dem Feuer getrocknet sind, nimmt der Arbeiter sie auf ein bides Lederkleid auf und behaut sie mit einem Hammer, der den Stein in Stücke von sechs oder sieben Quadratzoll Größe bricht. Dieses Spalten

## Motorprijke mit verdecktem Mannschaftsraum.



Bei der Berliner Feuerwehr sind neue die Mannschaft im geschlossenen Abteil, wie in einer Limousine fährt, und daher gegen Regen und Winterkälte geschützt ist.

Motorprijken eingeführt worden, bei denen in einer Limousine fährt, und daher gegen Regen und Winterkälte geschützt ist.

Wälden beginnen würde, der auf die Idee verfiel, Flintsteinsplittler zur Jagd, zur Nahrung, zum Kampf und zur Herstellung von Werkzeugen zu verwenden. In diesem Falle wäre die Industrie der Brandoner vor wenigstens 10000 Jahren begründet worden. Als die Metalle bekannt wurden, gedieh sie doch noch jahrhundertlang, weil häufig Nachfrage nach Feuerstein zum Feuer schlagen war, und im 17. Jahrhundert wurde sie wieder belebt und umgestaltet durch die Erfindung von Steinflügel-Kleinwaffen. Von 1666 bis 1885, bis die Einführung der Zündhütchen einen vollständigen Wandel herbeiführte, bildeten die Bergwerke Brandons

ist eine sehr schwierige, weil sehr genau auszuführende Arbeit. Trotzdem macht ein guter Arbeiter 5000 bis 7000 Spaltungen täglich. Die meisten Spaltungen sind lang, flach und wellenförmig; so lange werden Stücke abgebrochen, bis der zum Hauen gebrauchte Stein übrigbleibt. Eine gute Spaltung gibt bei der Zurechtung vier, eine sehr gute fünf Feuersteine.

Die Industrie blühte am meisten vor etwa hundert Jahren, als die britische Regierung und die anderen Mächte sich gegenseitig überboten, um die besten Feuersteine zu beschaffen zu bekommen. Nach vor nicht zu langer Zeit wurde ein gutes Geschäft damit gemacht, da europäische Mächte westlichen und orientalische noch Feuersteine kauften.

### die einzige Quelle

für den Bedarf von Feuerstein für die englische Regierung. Diese prähistorische Industrie blüht noch heute. Wer aber sind die Beschmer?

Feuersteine zu Gewehren brauchen die Eingeborenen von Zentral- und Westafrika und die am Mittelmeer wohnenden Arabiden. Einige die nicht „Prähistorischer“ erwecken dürfen. Das Feuerstein wird heute aber noch mit Feuerstein gemacht zum Zwecke des Feuer anzuzünden. Feuersteine zum Feuer schlagen bestehen vor allem noch die italienischen und spanischen Bauern, die am liebsten damit Feuer machen. Ebenso aber auch die norwegischen und isländischen Fischer, denn Kugeln und andere Vögel Vorderasiens. Feuersteine zum Feuer schlagen werden hauptsächlich etwa 20000 wohnhaft hergestellt. Ferner werden Stücke Feuersteine, von denen Schichten abgeschlagen sind, leicht bearbeitet, um als Bausteine zu dienen. Die Flintsteine Brandons sind die besten, sie geben sehr Feuer und sind sehr dauerhaft.

Sehr interessant ist ein Versuch dieser uralten Industrieart. Die Methode, den Stein zu brechen und zu formen ist noch heute dieselbe wie in alten Zeiten. Selbst die Geräte haben sich wenig verändert, nur hat sich den Stein in den Hämmern und das Horn in den Hauen ersetzt. Die Flintsteinmassen kommen hauptsächlich aus England, besonders aus Brandon, wo sich Flintsteine in fünf Schichten in Säulen von zwei oder drei Fuß Höhe in der Breite finden. Jeder Bergmann beschneidet sein eigenes Stück und verkauft seinen Stein an die Steinflügel, die ihre Arbeit unabhängig in kleinen Häusern betreiben. Erlaubnis zum Graben erteilen die Verwalter der Dehe.

Sehr merkwürdig ist die Art, einen Schacht abzubauen. Der Arbeiter arbeitet fünf bis sechs Fuß nach unten, dann fährt er in waagrechtiger Richtung fort, etwa auf die halbe Entfernung, dann senkt er einen anderen Schacht um etwa acht Fuß Tiefe ab. So geht es weiter und weiter, bis ein neuer Schacht ab, bis er auf Flint trifft. Man aloubt, daß diese

### schwierigste Art

ein Heberbleisel aus einer Zeit ist, in der man Sell, Eisen, Wäde usw. nicht kannte und das Material in die Hände der Arbeiter veranlagungen werden mußte. Für den Reuling ist die Kletterer sehr mühsam; unter muß man an Händen und Knien durch ein Labryrinth von Grubenabgängen kriechen, in denen die Gruben, auf der Seite liegend, arbeitet. Als Werkzeug dient ihm eine einseitige, mit Stahl beschlagene Eisen- und ein kurzes Brecheisen, das Gangarbeit im Gewicht von einer halben Zentner enthält. Diese Werkzeuge werden im Jahre vom 2. Zentner bis zu 2 Zentner gedreht, die

## Das Grab des unbekanntem Soldaten in der Westminster-Abtei.

Die Idee, einem unbekanntem Soldaten zur Erinnerung an die gefallenen Krieger ein Ehrenmal zu errichten, wurde fast in allen Hauptstädten der zivilisierten Völker verwirklicht. Ein Grab des unbekanntem Soldaten findet man in Paris, London, Washington, Rom und Vizefret.

Im Zusammenhang mit dem 12. Jahrestag des Westfälentragens, der am 11. November in London feierlich begangen wurde, machte die englische Presse darauf aufmerksam, daß der Gedanke, die Grabstätte eines unbekanntem Soldaten zum Ehrenmal für alle toten Kriegsheiden der Nation zu machen, in England seinen Ursprung fand.

Der damalige Redakteur der Tageszeitung „Daily Express“, J. B. Wilson, machte als erster diesen Vorschlag. Eine Diskussion wurde in den Spalten des „Daily Express“ in diese Jahre eröffnet. Überwiegend wurde der Gedanke in den meisten Aufsätzen als lächerlich bezeichnet. Als Grabstätte wurde zuerst Witteball gewählt. Der Vorschlag wurde abgelehnt, damit der Gedanke der Feinde in Schmach nicht überwiege. Man schlug die Westminster-Abtei vor. Viele verärgerte Stimmen wurden laut. Der Vorschlag, einen unbekanntem Soldaten auszuwählen in der Westminster-Abtei zu bestatten, wurde als rüchigen Maßnahme der englischen Geschichte rüchigen, wurde von vielen als unmöglich betrachtet. Königin Georg hatte sich aber für diesen Vorschlag entschieden. Nach der Bestattung wurde von vielen Seiten bezweifelt, daß der in Westminster bestattene Soldat tatsächlich ein Unbekannter sei.

Jetzt berichten die Londoner Zeitungen, wie die Wahl des unbekanntem Soldaten vor sich ging. Eine Anzahl englischer Soldatenleichen wurden auf den Schlachtfeldern ausgegraben und nach Boulogne überführt. Ein englischer Offizier, dessen Name ein Geheimnis blieb, entfernte von all diesen Leichen alle Nummern und Abzeichen, nach welchen die Toten identifiziert werden könnten. Darauf wurden dem Offizier die Augen verbunden, und auf diese Weise wählte er denjenigen toten englischen Soldaten, der später nach London überführt und in der Westminster-Abtei bestattet wurde.

## Einführung in die Hagenener Theaterbetriebe.

Der Aufsichtsrat der Hagenener Theater A.G. hat beschlossen, die für ursprüngliche Hagenener Theater mit einer der wichtigsten Bühnen vorzuziehen Mittel nicht zu erhöhen, so daß die Verbindung des Hagenener Theaters mit dem dortigen als geschickter angezogen werden kann. Bei der notwendigen Kürzung des Theateretat wird es überhaupt fraglich sein, ob das Hagenener Theater in der gegenwärtigen Form auf eigenem Fußstand bestehen können, zum mindestens ist mit einer erheblichen Einschränkung des Betriebes zu rechnen.

## Die erste deutsche Gaschutz-Schule.



Bei Berlin errichtete die Aker Gasgesellschaft A.G. die erste deutsche Gaschutz-Schule, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Arbeitsteile des Berufsstandes zu unterrichten. Unter Waid sehr Schüler der Inhalt der Körperübungen, es soll die Anwesenheit unter der Maste bei erhöhter körperlicher Beanspruchung erlaubt werden.

## Strandanzüge aus Spitzen.

Die französischen Modedesigner, die nichts anderes zu tun haben als jetzt schon die Strandmoden für die künftige Saison zu dekretieren, schreiben, der Pariser Modedesigner „L'Officiel“ zufolge, für die elegante Dame am Strand Pajamas aus Spitzen vor. Die neuen Strandanzüge bewegen sich von der Linie des Sport-Stils fort und weisen sich dem großen Abendstil an, sowohl was das Material betrifft, das aus Spitzen und Brokatstoffen besteht, als auch mit dem ganz großen tiefen Händelkoll.

## Banditenpracht.

Sogar die Chicagoer Polizei, die genau Selbstenheit hat, die Lebensnotwendigkeiten der Chicagoer Banditenwelt zu studieren, war überrascht, als sie in die Villa des Alkohollieferanten und Banditen Larry Drogan einstrich um ihn zu verhaften. Drogan ist einer der erfolgreichsten Alkohollieferanten am West- und Südwesten des Alkohollieferanten. Mit seinen Schmuggelgeschäften erwirbt er ein Millionenvermögen. Die Einführung seiner Villa in Chicago konnte sich mit der eines Millionen-Bankiers messen. Im Speisezimmer stehen goldene und silberne Service mit geprägten Initialen des Besitzers „L. D.“ Die Wände des Zimmers sind mit farbigen Bildern des berühmten Lebensnotwendigkeiten bedeckt. Die Wände sind mit farbigen Bildern des berühmten Lebensnotwendigkeiten bedeckt. Die Wände sind mit farbigen Bildern des berühmten Lebensnotwendigkeiten bedeckt.

Polizei in Dragagns Herrenzimmer. In einem Geheimnis in der Zimmerwand wurde ein Pöbel des Lebensnotwendigkeiten entdeckt. Nicht nur Pöbel, Dolche und Schlangen, sogar ein Pöbel des Lebensnotwendigkeiten wurde dort aufgefunden. Auch eine große Geheimnis des Lebensnotwendigkeiten wurde dort aufgefunden. Dragagn selbst war in der Wohnung nicht anwesend und konnte trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht gefast werden.

## Aufzehr der Königinnen.

Vor einem halben Jahre wurde Gräfin Brunan zur Modedesignerin von Paris feierlich gewählt. Das junge Mädchen wurde von der Zeitung als Vorbild der Schönheit, Mann und Eleganz einstimmig anerkannt. Königin Brunan war früher als Mannequin in einem großen Modelsalon in Paris tätig. Nachdem sie zur Schönheitskönigin erhoben war, wurden ihr die größten Erfolge in ihrer weiteren Karriere versprochen.

Darauf kündigte sie ihre Stellung und legte große Hoffnungen auf die Verheiratung, die ihr gemacht wurden. Die bittere Enttäuschung kam: 4 Monate hindurch mußte die Schönheitskönigin ein Hungerleben führen.

## Der 100. Geburtstag der Frankenkämpferin



Eine Morgenstern, Schriftstellerin und Herausgeberin der Deutschen Frauenzeitschrift, eine der ersten Frauen, die öffentlich für soziale Einrichtungen zu kämpfen wagte, wurde am 25. November 1830 in Breslau geboren. Ihrer außerordentlichen Tätigkeit war die Gründung zahlreicher sozialer, geschlechtlicher und Frauenvereine zu verdanken. Im Dezember 1900 starb Frau Morgenstern in Berlin.

führen. Es erwieb sich, daß der Titel einer Schönheitskönigin von Paris heute nicht mehr die Erinnerung seiner Tugenden sich rühmt kann. Gräfin Brunan entschied sich, den Reichtum der Pariser Stadtverwaltung und die Jury zu verlassen. Sie verlangte 400000 Frank Schadenersatz. Das Gericht hielt diese Summe für übertrieben, gab aber der Klage im Grunde genügen recht und sprach ihr auf Kosten der Beklagten 100000 Frank zu.

Diese gerichtliche Entscheidung hat bereits unvorhergesehene Folgen gezeitigt. Die Modedesignerin von Frankfurt Brunan, die neue Königin, Mademoiselle Esplanier, reichte eine ähnliche Klage ein. In den Modedesignen von Paris wird nun behauptet, daß die vielen anderen Königinnen — Witz und Mademoiselle Esplanier, die gerichtlichen Bescheidungen wollen. Den Verurteilten von allerlei Schönheitsbewerben wird bei dieser Sachlage nichts anderes übrigbleiben, als auf diese Konturen zu verzichten. Der Auftrag der Schönheitsköniginnen kann ihnen sonst sehr teuer zu stehen kommen.

## Schlechte Zeiten.

Der Vortag zum neuen Male mit der antizipierten Rechnung: „Mein Chef hat mir heute aufgetragen, so soll so lange hier bleiben, bis Sie den Betrag bezogen haben!“ „So, na offensichtlich wird er Sie wiedererkennen, wenn Sie mit einem Volbart zurückkommen!“

## Zeitungsbetrieblicher deutscher Arbeiter.



Marga von Gadorff, die bekannte Berliner Arbeiterin, unternimmt kürzlich in einem Kleinflugzeug einen Langstreckenflug, der sie über Frankreich und Nordafrika bis nach Teneriffa (Kanarische Inseln) führen soll.

Aus Merseburg.

Ein Topf steht im Hofe.

Es war einmal ein Topf... Er war ein Gefäß an die Hausfrau... Lange hand er mit einigen Kameraden...

Das nahm ihm mit der Zeit seine Schönheit... Er wurde stumpf... kein Pagen hat mehr...

Einmal Tages stieß er unter ihm... und nach, entdeckte man, daß er ein Topf bekommen hatte...

Er konnte nicht mehr... Bald gelachten viele... viele kleine Löcher in ihm...

Personalnachrichten.

Medizinprofessor Dr. Meinkind in Celle... 1. Dezember unter Übertragung der Verwaltung...

Postreferendar S. Wocherke in Springe... 1. Dezember unter Übertragung der Verwaltung...

Regierungsrat Wöhner in zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten beim Bezirksamt...

Kreisreferendar Woltersmann vom Landratsamt Verum...

Katasterpraktikant Buchholz in zum 1. Dezember 1930 vom Katasteramt I in Frankfurt (Oder)...

Die staatlichen Kreisstellen in Giesebau und Mansfeld werden am 1. Januar 1931 mit dem Sitz in Giesebau vereinigt...

Die staatlichen Kreisstellen in Giesebau und Mansfeld werden am 1. Januar 1931 mit dem Sitz in Giesebau vereinigt...

Holland: „Die Wölfe“.

Gastspiel des Mittel- und Ostdeutschen Landestheater.

Theaterverein Merseburg.

Der Grundgedanke dieses Dramas von den Wölfen in Menschengestalt ist ein pessimistischer Idealismus...

Untergrund des Geschehens ist der französische Hintergedanke des Jahres 1793. Das Stück ist ein Werk des Schriftstellers...

Hochwasser - Welle.

Weiteres Ansteigen. - Die überschwemmte Aue. Abebben in Aussicht.

Die Hochwasserwelle, die Ende der letzten Woche einsetzte, ist in Merseburg in einem Maße zu spüren, wie man es nicht erwartet hätte...

Es ist aus den Mägen getreten und überflutet den Auen... Die Ebene.

Im Osten von Merseburg liegt es ganz böse aus. Am „Strandhöfchen“ und nach Neuschau zu überflutet das Wasser die Wege...

Und wer soll das bezahlen? Kommunaltische Beiträge an die Stadtverordnetenversammlung.

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, hat die in den letzten Tagen stattgehabende Erwerbslosenversammlung beschlossen, durch die Beiträge der KSP...

1. Es werden sofort 20000 Mark (!) für alle Erwerbslosen der Stadt Merseburg zur Auszahlung von Verrentenverpflichtungen bereitgestellt...

2. Jedem Erwerbslosen werden entsprechend der Anzahl der Familienmitglieder Sozialleistungen zur Verfügung gestellt...

3. Die bisher zur Verfügung gestellten Arbeitsstellen entsprechen in keiner Weise dem notwendigen Bedarf der Unterhaltungsämter...

Außerdem hat der Magistrat den Stadtverordneten ein Vorlage über die Maßnahmen für den Verbandsausweis des Schulgesundheitsbundes Merseburg-Verena zugehen lassen.

Radfahrer gegen Motorrad. Am Montag nachmittag gegen 17 Uhr wurde an der Ecke Friedrichs- und Eisenbahn-

Umwegfall sind auch die Straßen durch die Aue nach Lössen und Burgthebanau. Die Zuppe, die sich sonst unscheinbar durch die Weiden schlängelt...

langwierige Umwege erforderlich sind.

Die amtlichen Stellen teilen mit, daß nach vorübergehendem Wudis von ungefähr zehn Zentimeteren Zill stand und dann Abflauen der Hochwasserwelle zu erwarten ist...

Wettervorherlage.

Vorherlage bis Mittwochabend: Bei kühlem, zwischen Südwest und Nordwest schwankenden Winden milderes Wetter mit wiederholten Niederschlägen.

straßen ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Das Motorrad wurde geringfügig beschädigt...

Der rechte Fußballplatz?

Fast jeden Tag sieht man die Jugend der hinteren Teichstraße auf den Anlagen am hinteren Gothaerplatz „bolzen“.

Landwirtschaftlicher Konsumverein.

Der landwirtschaftliche Konsumverein hält am Mittwoch, dem 25. November, nachmittags im Saale der „Grünen Linde“ eine ordentliche Generalversammlung ab.

Städteratsbeschlüsse der Bauhilfe.

Die dritte Bauhilfe der Witzen veranlaßt am Mittwoch, dem 25. November, von der Zeit von 18-21 Uhr im „Zwoll“ eine öffentliche Städteratsbeschlüsse.

Weiterjubiläum.

Sein 10jähriges Weiterjubiläum begeht am Dienstag Herr Hugo Pfeiff, Damen- und Herren-Bräuermeister, Kohnmarkt 7.

Seltene Gasse!

Am Montag nachmittag konnte man auf der entgegengesetzten Seite von Arminstr.

Alt-Merseburger Erinnerungen.

Vor 70 Jahren, am 24. November 1860, wurde Farrer Rolke in Merseburg angefaßt, der von den Seiten der Reformierung her wieder der erste katholische Farrer in Merseburg war...

Oben 1861 schuf Farrer Rolke aus einer Schule und einen monatlichen Gottesdienst im Witten. Am Jahre 1862 wurde die „Alte Wölfe“ und sein Hof in der Wölfe...

Es trat sich bei der Bauhilfe, nach einer eigenen Kirche. Diesen Wunsch hat Farrer Rolke nach besten Kräften verwirklichen lassen. Er kaufte im April 1866 von dem Maurermeister...

brat diese Beobachten. Sie äßen auf einer von dem übertretenden Wasser der Saale noch nicht überschwemmten Stelle, bis sie durch den Pfiff eines Beobachters gelockt wurden...

Die Ausführung des Grundbuchbereinigungsgesetzes.

Wie der Amtliche Preussische Kreisstellen mitteilt, fand kürzlich ein Preussischer Justizministerium unter Vorsitz des Staatssekretärs Schäfer eine Besprechung mit Grundbuchrichtern sämtlicher Oberlandesgerichtsbezirke statt...

Ferner gibt das Grundbuchbereinigungsgesetz der Landesjustizverwaltung die Befugnis, innerhalb gewisser reichsrechtlicher Bestimmungen ein Notariatsregister einzuführen...

In beiden Richtungen legte die Justizverwaltung Wert darauf, die Weisungen eingehend zu berücksichtigen und die Ausführung der geplanten Maßnahmen.

Betrüger an Erwerbslosen.

Das Polizeipräsidium Weisenfels teilt mit: Der Kaufmann Hubert Verge, 16. 9. 1893 Mannheim, dort wohnhaft, amonicierte in 320 Zeitungen, daß Interessenten bis zum 25. November täglich nach Weisenfels kommen...

Die Angebots haben in der Regel nur Bedeutung für Professionsbetriebe und nicht für Heimarbeiter. Die Angebote waren fast alle wertlos (veraltet); es wurden im Jahr nur etwa 20 neue Angebote angenommen...

Zweifelslos bestehen in Deutschland noch mehr derartige Unternehmen. Es wird notwendig, mit diesen Beziehungen aufzunehmen. Sachdienliche Angaben erbetet die Kriminalinspektion beim Polizeipräsidium.









# Die Goldammer.

Sitzt da ein Vögelin auf dem Telephonbrat an der Landstraße und singt. Wie oft haben wir es denn schon gesehen und gehört! Es hat einen goldenen Kopf; auch der Hals und die Brust sind schön gelb. Der Bügel ist rotbraun, ebenso der Rücken. Flügel und Schwanz sind dunkelbraun. Es ist so groß wie ein Sperling; aber nicht so robust. Nur der Schnabel ist kräftig und hebt sich wie ein kleiner Keil hellbraun aus dem Gesicht heraus.

Du hörst ihm eine Weile zu. Es ist ein ganz nettes Viechen, das es da frunt: „Wie, wie hab ich dich so lie-lich“ ... Doch läßt du dich verleiten, das Tierchen zu einem Selbstgespräch zu bewegen, dann antwortet es schüchtern: „Es ist ja noch so fröhlich!“ Und schon frecht es mit kräftigen Tönen ab: „Hilf mir“ hört du's nicht irgendetwas und fort ist es.

Es war die Goldammer, ein Hedenvogel der jetzt im Herbst, nicht mehr ganz so lustig gefährt wie damals im Frühling, von Futterloppel zu Futterloppel in kleinen Ästen über den Rand frecht. Im Winter tut sie sich sogar mit Sperlingen, Drosseln und Finken zusammen, sucht die Straßen ab und geniert sich gar nicht, sich mit dem frechen Zitatengesicht er um das Fiederfallblatt zu balgen.

Aber schon bald im März befindet sie sich wieder auf ihre bessere Herkunft und laßt sich ab. Überall hört man dann ihren ischönen Vortrag „Hi“ und ihr Viechen „Hilf Hilff-Hilff“. Der zugleich auch ihre Liebeserklärung ist. Schnell wird Hochzeit gemacht! Jetzt gilt es, keine Zeit zu verlieren, denn die Goldammer macht zwei bis drei Bruten im Jahr; bis in den August hinein herrschen oft Hindertreffen.

Das Nest ist schon fertig. Es hängt dicht über dem Boden im Gebüsch, oder in im hohen Gras verdeckt, oft auch unter Erdkräutern. Es hat dicke Wände, die aus Stroh, Heu und Schilfhalmen zusammengeschoben sind. Das Innere des Nests ist mit Stroh, feinen Ähren und Stängeln ausgepolstert. Darin legt das Viechen vier bis sechs Eier.

In zwei Wochen sind die Jungen da. Sie werden mit Insekten gefüttert. Ebenso leben auch die Alten meist von allerlei Kleintieren.

Im übrigen ist die Goldammer ein freizügiges Viech. Aber sie läßt es sich um Menschen gegenüber nicht merken und wir glauben es ist immer wieder, wenn sie auf dem Telephonbrat sitzt und singt: „Wie, wie hab ich dich so lie-lich“ ... Sib.

## Zugung der Buchereileiter des Mansfelder Seetreffes.

Eisenfen. Unter dem Vorsitz des Kreisvorsitzenden der Buchereileiter fand am Donnerstag eine Zugung der Buchereileiter des Mansfelder Seetreffes im Goldenen Schiff statt. Der Vertreter des Landrates hieß Direktor Cuddeke, die anderen Teilnehmer und hat herzlich, sich untere gefährlichen jugendlichen Erwerbslosen anzunehmen, um sie durch Schulung und Beförderung den Einkäufen der Straße zu entziehen. Die Teilnehmer sind mit anderen örtlichen Organisationen in dringend geden.

Alsdann ging Bibliothekar Meißner von der Buchberatungsstelle Leipzig auf Sinn und Bedeutung der Arbeitsgemeinschaften und auf die Bewusstheit des Wandlunges ein. Mit der Buchereileiter eine Einrichtung istochsen von der bildende Auswirkungen hinaus in unser Volk gehen. Deme erläutern wir diese Frage der Buchauswahl an Werken von Gustav Schöner und Wilhelm von Polenz.

Heimische Bucherwart, Lehrer Hoffmann, Schraplau, Lehrer Dierke, Helbra, Rektor Wähler, Helbra und Lehrer Göbel, Völsch, Helbra hatten Einzelberichte über Schöner und Polenz, welche übernahmen, so daß sich die hochwichtigen Ausprägung anschließen konnte.

An einem kurzen hiesigen öffentlichen Referat über den Bauern-, Dorf- und Hochlandroman sprach Fraulein Cuddeke, Leipzig. In der

## Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten

### Ein Erlass des Erfurter Regierungspräsidenten.

Erfurt. Der Regierungspräsident hat in einem Erlass die Polizeibehörden ermächtigt, in diesem Jahre drei Verkaufssonntage, und zwar am 7., 14. und 21. Dezember, mit einem Geschäftserlös von 14 bis 18 Uhr auszuführen.

In der Begründung zu dieser Entscheidung weist der Regierungspräsident darauf hin, daß im Ministerialerlass die Befreiung auf zwei offene Sonntage empfohlen ist, aber nicht angeordnet ist. In normalen Zeiten könne zweifelslos jede Sonntagsarbeit wegfallen, aber die ungewöhnlichen wirtschaftlichen Umstände dürfen heute nicht außer acht gelassen werden. Die allgemeine Wirtschaftstriebe, heißt es dann weiter, gewinnt alle Behörden, keine Mittel unverfügt zu lassen, die zu einer Verbesserung der Wirtschaft beitragen können. Dazu gehört eine Erleichterung des Umsatzes in den Verbrauchsgüterbereichen des täglichen Lebens. Sie schließt nicht nur die wirtschaftliche Lage der Verkaufsgeschäfte, sondern fördert auch die produktiven Gewerbe. Es darf als Tatsache gelten, daß erhebliche Teile der wertvollen Bevölkerung durch ihren Beruf oder andere Umstände an Einkaufsgängen in den Kaufhäusern teilnehmen. In der Regel sind und auch von einer zufälligen Einkaufsgelegenheit am Sonntag mit Benutzung einer billigeren Sonntagsfahrkarte Gebrauch machen.

sich anschließenden Ausprägung wurden Erklärungen der einzelnen Polizeibehörden angefordert. Nachdem Rektor Wähler zum Vorkommen dieser Arbeitsgemeinschaften und das Thema für die Verkaufssonntage, was geht in den Kaufhäusern in die Hand? schloß er, formte Direktor Cuddeke mit Worten des Dankes die arbeitsreiche Zugung schloßen.

Da der Regierungspräsident Ernt mit erheblichen Teilen im Gemeine mit Gebieten des Landes Thüringen liegt, so kann die Regelung in den Thüringer Städten nicht unbedacht bleiben, denn die starke Konfessionsmäßigkeit könnte eine Benachteiligung des Handelsstandes in den preussischen Städten bringen. Die Freigabe von drei Sonntagen in den Städten Weimar und Gotha nicht eine gleiche Maßnahme für Erfurt und Mühlhausen zuzugestehen nach sich. In Nordhausen kann nicht anders verfahren werden als in Sonderstädten. Bei den Kreisen Schellenberg und Saargrund tritt dies in erhöhtem Maß an.

Das von den Angehörigen angeforderte Ziel der Erleichterung möglichst vollständiger Sonntagsruhe der Angehörigen wird wohl erwärdigt. Unter den abzuwendenden Verhältnissen, wo alle Teile der Bevölkerung mehr oder minder große Opfer bringen müßten, bedeutet es aber keine unbillige Zumutung, wenn für einen halben Sonntag vier Stunden Mehrarbeit geleistet werden sollen, zumal der Geschäftgeber die Möglichkeit zu einer erheblichen weiteren Veranrechnung am Sonntagserlös im Laufe des Jahres, von der Arbeit 1930 nicht ein einziges Mal Gebrauch gemacht wurde, vorgelegen hat.

## Der 100000-Mark-Gewinn.

Stendal. Der Hauptgewinn der zweiten Klasse der Preussisch-Ländischen Klassenlotterie in Höhe von 100000 Mark ist auf das Nr. 19449 gefallen, das in zwei Millionen in Wittenberg gefehlt wird. Die Gewinner - das Los wurde in Wittenberg geteilt - sind durchwegs Leute aus dem Arbeiterstande, die jeder 10000 Mark erhalten.

## Preisabban zur Leipziger Messe.

Leipzig. Wie uns das Wecham mittelt, werden zur kommenden Messe die Preise für Privatimmobilien bedeutend herabgesetzt. In der Wohnungs-Ausstellung wurde beschlossen, daß der einmalige Uebernahmungspreis in der Klasse 1 von 3000 000 - auf 2000 000, in der Klasse 2 von 2000 000 auf 1500 000, in der Klasse 3 von 1500 000 auf 1000 000, herabgesetzt wird. Der Uebernahmungspreis von Nr. 3 - in der ersten Klasse und Nr. 12 - in der zweiten Klasse bleibt unverändert.

Darüber hinaus ist bei zweibettigen Zimmern der Mietpreis des 2. Bettens, der bisher in voller Höhe des 1. Bettens erbracht wurde, um etwa ein Drittel erniedrigt worden.

Zweibettige Zimmer sollen unter Berücksichtigung der obigen allgemeinen Herabsetzung in Zukunft 1) Sonderklasse 20 000,-

2) Klasse 1 3000 1330, 3) Klasse 2 2000 1000,-, 4) Klasse 3 1500 670, 5) Klasse 4 1000 500,-

## Wibbelwurm und Ueberchwemmung.

Nordhausen. Die schweren Unwetter haben auch den Süds- und Othara, in der Goldenen Aue und im Gießfeld großen Schaden angerichtet. Von überfließern kommen die Meldungen, wonach die Flüsse über die Ufer getreten sind und die Felder überflutet. Ein Sturmwind, der im Verlaufe eines schweren Wintergewitters über das Land zog, hat allenfalls Häuser abgedeckt und Bäume geknickt. Die eisigkalte Westwind Nordost war zu wiederholten Malen ohne Licht und Kraft. Die Telegraphenleitungen von Nordhausen zum Nordthar (nach Braunschwabe, Halberstadt, Hildesheim usw.) sind geknickt. Es ist nicht abzuwarten, was geschieht, wenn die Gewässer, die bereits jetzt schon riesige Wassermengen zu Tal bringen, noch heigen sollen.

## Ein Todesopfer.

Nordhausen. In Eilshamn stürzte ein achtjähriges Mädchen in die hochgehende

Sänge und erkrank. Aus Wernigerode wird berichtet: Die Solotenne, die Bode, die Der, die Aue, die Habau, die Eder und der Zillbächer führen Hochwasser. Auch kleine Bäche sind zu reißenden Wasserläufen geworden.

## Plünderung der Reichsbahnstasse.

Goslar. In der Nacht zum Montag drangen Diebe in die Räume der Goslarer Stationskasse ein. Sie erbrachen die Kasse und raubten den Barbetrag von über 4000 Mark. Die Täter konnten unbemerkt entkommen.

## Mit dem Fuß unter dem Stamper.

Saalmünde. Am Sonnabendnachmittag erlitt der Straßenbahnarbeiter Ernst Gode aus Saalmünde einen schweren Unfall durch daß er mit dem Gasmotorstamper verwickelt den rechten Fuß trat. Der vordere Teil des Fußes wurde völlig angequillt und blutete stark. Der Mann herbeigerufenen Arzt brachte den Verunglückten im Auto in die städtische Klinik, wo sofort eine Operation vorgenommen werden mußte. Man hofft trotz harter Knochenverletzungen den Fuß erhalten zu können.

## Aufteilung der Domäne Petersdorf.

Petersdorf. Die fürstliche Rentkammer in Stolberg hatte die hiesigen Grundbesitzer zum Verkauf der fürstlichen Stolberger Günderereien in unserer Aue am Sonnabend eingeladen. Sämtliche Pläne wurden an hiesige Landwirte verteilt, bis auf den letzten Einwand. Ein Kaufvertrag der „Zurerechtsungemeinschaft“ zu erwerben. Die Gebote bewegten sich in der Summe von 300 bis 600 M. je nach Qualität je Morgen. Der Gutsbesitzer mit Nebengebäuden und feinen Morgen Garten eingetragene Grundbesitzer von 15000 M. an der Kandidat August Hoffmann über. Die fürstliche Rentkammer in Stolberg hat den Zuschlag auf sämtliche Gebote noch nicht erteilt.

## Keine Kreuzoffenprämien mehr.

Erfurt. Der Versuch, die Kreuzotter durch Gewährung von Prämien für ihre Vernehmung zu bekämpfen, hat nicht nur den gewöhnlichen Erlös geholt, sondern zum Teil erhebliche Mißstände veranlaßt. Wie der städtische Kreis, Preßbüchse mittelt, erlähbt daher der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben die nachdrückliche Verbot, die Zahlung der ausgelassenen Prämien für Vertilgung der Kreuzotter einzustellen.

## Wannich bei Wettin. Die im hiesigen

Orte ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist so weit erloschen. Da aber immer noch die Gefahr besteht, ist Abwehr durch das Durchgängen in die Gänge, so daß es ziemlich spät wird mit dem Frühjahrsackerpflügen, zumal ein zeitiger Winter voraussetzt ist.

Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung GRIFFE PANFLAVIN-PASTILLEN (ACHTUNGSBEHÄNDIG)

morgen jenseit! Ich lebte nur noch der Hand und dem Spiel. Ich hatte ein geradezu heimliches Glück mit den Karten. Mir diesen Spielgewinnen hätte ich die großen Summen, die Sulanna verbrachte, hielt ich meinen Besitz, der mit Hypotheken belastet war. Eines Tages spielte mir der Zufall einen Brief in die Hand, der an Sulanna gerichtet war. Noch heute offen ich nicht, wer der Absender dieser Briefe war, die in Washington geschrieben im süßen Worten um ein Selbstbildnis am See drüben, an „Faulen Drogen“, hater. Ich schrieb diesen Brief mit meiner Schreibmaschine noch einmal. Ich hat darin um das Wiedersehen nicht für den folgenden Tag, sondern für den nächsten Tag - für die Abendstunde! Es war ein Rebel- und Regatta, gleich dem heutigen. Und Sulanna ging! Ich hatte es einigermassen gemut, daß sie den Brief erst am Spätnachmittag bekam, so blieb er nicht viel Zeit zum Ueberlegen. Sie nahm sich nicht einmal um Umkleiden Zeit! Sie zog ihre braune Federlade über die Haare und über ihr blondes Haar, ohne eine Mähne davon zu haben, daß ich sie von meinem Bettzimmer aus bewachte. Ich sah sie durch den Park gehen, den Weg hinaus am Moor, dem „Faulen Drogen“ zu. Wie ich ich sie wieder, ihre Fußspuren endeten am Moor!

„Und du glaubst, sie habe sich im Moor verirrt, so wie wir heute abend?“, fragte Käthe langsam.

„Ja“, sagte er müde, „durch meine Schuld!“

„Wer weiß, ob sie sich verirrt hat! Wenn es nun umgelaufen sein werden wäre, wenn sie dich hätte finden wollen - alles ist möglich!“

„Wer weiß ob sie sich verirrt hat! Wenn sie dich hätte finden wollen?“ wiederholte

er mechanisch. Warum war ihm nie diese Frage gekommen, die das junge Mädchen so seltsamer aufwarf?

Käthe richtete sich plötzlich auf, wie lauschend. „Hörst du nichts, Schwäger? Höre doch nur - ein Hund schlief an - jetzt wieder! Er heult wie der Teufel! Aber das kann doch nicht sein, der liegt ja in der Kammer bei Jargomen.“

Sie hob plötzlich beide Hände an den Mund. „Teufel!“ rief sie gellend in den Nebel, in die Nacht, und noch einmal: „Teufel!“

„Wen rufft du, Katharina?“ fragte Graf Gamschil verwundert.

„Meinen Hund, Alex, er sollte für dich eine Ueberwachungs sein, der Teufel! Der Jargomen hat ihn in der Pflege.“

Und wieder, viel näher, Klang jetzt das Wellen eines Hundes.

„Er ist!“ Es ist Teufel!“ rief Käthe jubelnd. „Er kommt, Alex! Teufel - hier!“

Und durch Regen und Nebel tauchte ein Schatten auf, phantastisch, riesenartig schwebend und kam näher, langsam, vorwärts, Schritt um Schritt, ein Hund, eine große, starke Dogge! Und Rosi jetzt vor Käthe, vor Käthe stehend und lezte ihre Hände und reichte ihr hoch in ausbrechendem Jubel des entsetzten Zündens, nach hundentlangem Suchen.

„Teufel - mein Güter - mein Brauer!“ Sanft brühte sie den Hund nieder, der den flüchtigen Bild nur forschend zu Graf Gamschil nickte, prüfend, witternd, den schönen, schmalen Kopf ihm zuwendend.

Käthe griff in das breite Federhalsband ihres Hundes. „Nun, Teufel, schon finden. Geh an Teufel!“

Und sie folgten dem Hund, der die Aue am Boden, sie langsam geleitete durch Nacht

und Nebel, aus Tod und Verderben, auf den breiten sicheren Weg am Waldesrand! Aus dem Dunkel, dem Nebel, leuchtete ein Lichtschein, ein und nieder schwebend, größer werdend mit jedem Schritt, den sie vorwärts taten. Das Licht einer großen Katze, die Jargomen in der Hand hielt, den Weg abzuhaben.

„Heilige Mutter Gottes, sei gedankt! Herr Graf - Herr Graf! Das Sie hell vor mir stehen und das lange gnädige Fräulein! Allweil hab' ich nach dem Teufel!“ sagte Jargomen und wachte den Regen von seinem braunen Gesicht.

„Ja, der Teufel!“ sagte Graf Gamschil fast feilisch. „Er hat uns gerettet, der Braue! Wir waren ins Moor geraten, Jargomen.“

„Almächthier Gott, ins Moor?“

„Und nun leucht' uns, Jargomen, daß wir heimkommen! Das Fräulein und ich sind noch bis auf die Haut.“

Das Licht der Katze fiel auf Teufel, und Käthe griff leise auf. Wie lag der Hund und? Schlammlustigen hingen an seinem Bauch, stoben an seinem Rücken, und über den Kopf fiel eine zackige, fallende Bombe, daraus das Licht in diesen Tropfen auf das seltsame silbergraue Fell fierte.

„Er hat das Fenster geträumert bei seinem Sprung aus der Kammer! Es heißt schon wieder, gnädiges Fräulein! Er hat Sie halt suchen müssen, er spürte die Gefahr, die Ihnen und dem Herrn Grafen drohte!“ sagte Jargomen und strich dem Hund über das naße Fell.

„Du bleichst jetzt bei mir, Teufel!“ sagte Käthe. „Ich pflege dich gedankt!“ Sie schloß das Licht in diesen Tropfen auf das seltsame silbergraue Fell fierte.

„Er hat das Fenster geträumert bei seinem Sprung aus der Kammer! Es heißt schon wieder, gnädiges Fräulein! Er hat Sie halt suchen müssen, er spürte die Gefahr, die Ihnen und dem Herrn Grafen drohte!“ sagte Jargomen und strich dem Hund über das naße Fell.

„Du bleichst jetzt bei mir, Teufel!“ sagte Käthe. „Ich pflege dich gedankt!“ Sie schloß das Licht in diesen Tropfen auf das seltsame silbergraue Fell fierte.

„Er hat das Fenster geträumert bei seinem Sprung aus der Kammer! Es heißt schon wieder, gnädiges Fräulein! Er hat Sie halt suchen müssen, er spürte die Gefahr, die Ihnen und dem Herrn Grafen drohte!“ sagte Jargomen und strich dem Hund über das naße Fell.

Spur verfolgt, den Dolgen entlang, hinüber zum anderen Ufer und wieder zurück durch Nebel, durch Regen, durch Nässe und Dunkelheit, bis er die Spur gefunden, ins Moor hinaus!

Schritt um Schritt, die Aue am Boden, war er vorwärts getreten, fichernd, schmerzhaft, miträuschend oder doch vorwärts, immer weiter, bis endlich der Ruf ihn erreichte aus Nebel, aus Nacht, die Stimme der geliebten Herrin, ihr Silberhals um ihm, nach Teufel. Heute erst hatte er sich seinen Namen richtig erworben, und er schritt dahin, schmerzbedeckt, blutend, aber doch glücklich wie ein Sieger, wie ein Held.

Sie blieb hatten sie den Park erreicht, Graf Gamschil hielt es nicht länger aus, er stürzte voraus, langamer folgte Käthe, den Teufel am Halsband, daneben Jargomen, mit seiner Katze den Weg erleuchtend.

Die Terrasse war matt erhellte durch den Lichtschein, der durch die Glasfronten lief. Die mittlere stand offen, und auf ihrer Schwelle stand Juliane, ihren Fahrmantel über dem weichen Kleid.

„Alex - Alex! Gott sei Dank! Du bist zurück!“

Sie blieb es hervor, zitternd, atemlos, und schloß die Arme um seine Schultern, sie stohete über sein Antlitz, über sein Haar, seinen Namen flüsternd.

„Du hastest Angst um mich? Wirklich, Juliete?“ Seine dunklen Augen blühten zu ihr nieder in lebensstarkem Fortleben - Tragen -

„Ja, mein Glück.“ sagte sie leise, und sein Fuß hob ihre Lippen.

Dunkel und still lag der Park. Käthe war mit Jargomen im Schatten der Terrasse verschwunden, um das Haus durch die vordere große Halle zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)





